

# Tätigkeitsbericht 2022

## Katzenschutzbund Osnabrück e.V.

### **Mitglieder:**

Am 31.12.2022 hatte der Katzenschutzbund Osnabrück e.V. 176 Mitglieder. 2022 sind 2 Mitglieder ausgetreten, 7 Mitglieder wurden neu gewonnen.

### **Bericht der Tierheimleitung:**

Im Jahr 2022 haben wir 114 Katzen aufgenommen. Davon 6 Streuner zur Pflege, die wieder an ihre Futterstellen entlassen wurden.

107 Katzen wurden vermittelt. Die beiden letzten Kaninchen aus 2021 konnten auch vermittelt werden.

Für eine spektakuläre Rettungsaktion von über 50 Tieren aus einem ukrainischen Tierheim hatten wir Plätze für Katzen zur Verfügung gestellt. 6 Katzen davon haben wir aufgenommen, alles hübsche Rasse混血. 5 konnten relativ zeitnah in ein neues Zuhause vermittelt werden. Die 6. Katze, unsere Swetka, wurde positiv auf Leukose getestet und ist noch bei uns.

### **Außendienst:**

Der Außendienst 2022 hatte, wie jedes Jahr, reichlich zu tun. Oft bis an den Grenzen der Leistungsfähigkeit und auch darüber hinaus.

Die Dummheit, Unwissenheit oder Ignoranz vieler Menschen führt zu diesen vielfältigen Problemen mit den Katzenpopulationen.

Ausbaden müssen es die Tierschützer durch einen enormen ehrenamtlichen Einsatz.

Wobei, müssen nicht der richtige Ausdruck ist. Wir alle machen das aus Verantwortung gegenüber unseren Mitgeschöpfen, die ansonsten vor sich hinvegetieren. Sie werden Jahr für Jahr gedeckt und die Spirale an Nachwuchs wächst immer weiter.

Ausbaden müssen es auch die Kommunen, da sie finanziell in der Verantwortung stehen für alle aufgefundenen Katzen.

Niemand kann sich den teils enormen Zeitaufwand vorstellen, der mit den Fangaktionen einhergeht. Die Katzen warten ja nicht und sagen „Nimm mich mit“.

Da gehen manchmal auch Wochen ins Land, um eine Katze zu fangen. Zum Glück ist das eher die Ausnahme. Die meisten Projekte dauern nur ein paar Tage.

Aber was hängt da alles hinter? Die Fahrten um die Katze/n einzufangen. Sie müssen zum Tierarzt und zur Nachsorge 1-2 Tage untergebracht werden. Danach kommt der ganze Papierkrieg. Anmeldungen bei den Zentralregistern, die Rechnungen trudeln ein und müssen geprüft werden. Abrechnungen mit den Kommunen müssen gemacht werden usw.

Dann muss geschaut werden, ob die Katzen am Standort versorgt werden oder müssen wir das organisieren? Müssen wir Futterstellen mit Futter versorgen?

Wo kommt dann das Futter her? Also betteln gehen bei Futterherstellern oder selber kaufen. Wobei Futterspenden stark rückläufig sind und wir von Jahr zu Jahr mehr Futter kaufen müssen.

Und noch ein Punkt: wo kommen die zahmen Fundkatzen unter, die als „Beifang“ in die Falle laufen. Irgendwie meinen manche Leute, da wo an einer Futterstelle schon 10 Katzen satt werden, da können sie ihre überflüssigen Tiere in Ruhe abladen.

Und nun wird es schwierig. Die aufgenommenen Katzen in den umliegenden Tierschutzvereinen steigen seit Jahren weit über die Belastungsgrenze hinaus an.

Dem Tierheim in Osnabrück (zuständig für die Aufnahme von Fundtieren aus der Stadt Osnabrück und diversen Kommunen des Umlandes) wurde im September 2022 der Hahn wegen Überbelegung zugedreht. Im Klartext, der Veterinärdienst hat ihnen aufgrund der Überbelegung die Aufnahme weiterer Katzen untersagt. Mit dem Ergebnis, alle anderen Vereine mussten versuchen, das aufzufangen; fast aussichtslos.

Aktuell befinden wir uns schon im Ende des Jahres 2023, wir werden auf der nächsten Jahreshauptversammlung berichten wie es weiter ging.

Ja, wir haben auch ein Tierheim, aber Hauptaufgabe ist immer noch der Tierschutz auf der Straße. Einfangen, kastrieren, bei Bedarf unterbringen usw.

Die größte Fangaktion war im Jahr 2022 in Hasbergen am Amazonewerk. Dort hatte sich die Population auf 17 Katzen gesteigert, alle wurden kastriert.

Andere Einsätze waren kleiner, d.h. eher ein bis fünf Katzen an einem Standort. Tätig waren wir in Osnabrück, Bohmte, Georgsmarienhütte, Belm, Hasbergen, Bad Essen und Ostercappeln. Dort gab es auch mal größere Kolonien, an denen Fangaktionen teils über Wochen liefen. Im ländlichen Raum machen mangelnde Einsichtigkeit auf den Höfen und schwerfällige Kommunenverwaltungen uns das Leben oft schwer.

In der Stadt Osnabrück gingen die Einsätze weiter zurück. Dort mussten nur noch 39 (2021 61), (2020 80) und (2019 97) Katzen kastriert werden. Da zeigt sich deutlich der Erfolg der 2012 eingeführten Kastrationspflicht, immerhin waren es 2013 noch weit über 300 zu kastrierende Tiere.

Insgesamt wurden 112 Katzen und Kater kastriert, die nun keinen Nachwuchs mehr in die Welt setzen.

Unzählige Tierfreunde/Tierschützer sind aufmerksam im Internet aktiv und gut vernetzt. Sie leisten Aufklärung und bieten Hilfestellung. Sie fahren durch den ganzen Landkreis um Transponder bei Fundtieren und auch bei toten Tieren auszulesen und reagieren spontan auf Notfälle.

Ein Teil dieser Freiwilligen wird bei uns aktiv. Sie organisieren die sehr zeitintensiven Kastrationsaktionen und die Betreuung unserer Futterstellen.

Wie andere Tierschutzvereine auch, leisten wir dabei die erforderliche Rückendeckung durch knowhow, Unterbringung der Fundtiere, zur Verfügung stellen unserer Hilfsgeräte wie Lebendfallen, Wildkamera`s und vieles andere. Wir übernehmen die finanziellen Verpflichtungen für Tierarztkosten, Futter und vieles mehr und natürlich die Abrechnungen mit Kommunen und anderen Behörden, sofern sie zuständig sind.

### **Sonstiges:**

Auch für das Jahr 2022 wurde von der Stadt Osnabrück für die Kastration nicht Tierheim geeigneter Fundkatzen ein Budget von 14.000 Euro zur Verfügung gestellt. Weitere Gemeinden übernahmen dieses Vorbild und finanzieren zumindest teilweise Kastrationskosten.

Wir nennen diese Tiere „nicht Tierheim geeignet“, weil die Unterbringung in konventionellen Tierheimen derzeit nicht artgerecht gewährleistet werden kann. Dafür müsste sich in den Verwaltungen erst einmal die Einsicht ändern und z.B. sogenannte Katzendörfer eingerichtet und finanziert werden. Letztlich sind dafür aber die Städte und Kommunen gefragt, denn alle diese Tiere sind Fundtiere und fallen in deren Zuständigkeit.

Unser Dank gilt den zahlreichen Menschen, die uns finanziell oder durch Ihre ehrenamtliche Mitarbeit unterstützen.